

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Sommerhalbjahr monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

**Inhalt:** Eine neue Noctuen-Art (*Acronicta schlumbergeri* Schultz). — II. Transmutation der Lepidoptera in den einzelnen Entwicklungszuständen. (Fortsetzung.) — Interessante Geometridenzuchten. — *Attacus cynthia* Drury in in Strassburg und Umgebung.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

## Eine neue Noctuen-Art (*Acronicta schlumbergeri* Schultz).

Mit zwei Abbildungen.

— Von Oskar Schultz. —

Durch Herrn Postsekretär W. Maus (Wiesbaden) erhielt ich eine Noctuen-Form behufs Beschreibung zugesandt, welche durch ihren Gesamthabitus beim ersten Blick ihre Zugehörigkeit zur Gattung *Acronicta* O. bekundet, indessen sich von allen bekannten Species bezw. Abarten und Varietäten dieses Genus wesentlich unterscheidet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier um eine seltene Form handelt, welche durch die auffallende Verschiedenheit ihrer Ober- und Unterseite ihre Selbständigkeit als besondere Art innerhalb des genannten Genus begründet.

Ich gebe nachstehend die Beschreibung der neuen Art und ziehe sodann zum Vergleich heran die Species *Acronicta megacephala* F., hinter welcher sie am besten im System einzureihen ist.

Größe und Gestalt wie *Acronicta megacephala* F.

Oberseite: siehe Abbildung 1. Auf den Vorderflügeln markiert sich, dem Saume sehr nahe, eine schmale, schwarze, in der unteren Hälfte



Figur 1. Oberseite.

gezähnte, dagegen in der oberen Hälfte (von Rippe 5 ab) ungezähnte Querlinie. Diese Querlinie ist nicht stark gebrochen, sondern vielmehr sanft gebogen und verläuft von dem Vorderrande bis zum Innenrande fast parallel zu dem Saume.

Vor dieser Querlinie findet sich breite, weiße Bestäubung, welche in besonderer Ausdehnung, fast bis zur Ringmakel reichend, sich im oberen Teile des Flügels nahe dem Kostalrand bemerkbar macht. Die Nierenmakel ist unten durch einen schwarzen Strich begrenzt. Diese weiße Bestäubung ist basalwärts unscharf begrenzt und verliert sich allmählich in der Färbung des übrigen Teiles der Vorderflügel. Das übrige Feld der Vorderflügel ist grau gefärbt, nur wenig weißlich gemischt. Die Zeichnung ist ganz verschwommen bis auf eine einfache, schwarze, das Wurzelfeld begrenzende Zackenlinie und einen schwarzen Längsstrich auf Rippe 1b, welche deutlicher hervortreten. Die Saumpunkte dunkler grau.

Auf den Hinterflügeln tritt außer der dunkleren Aderung noch eine lichtere Saumbinde auf; letztere hebt sich von dem übrigen etwas dunkler gefärbten Teil der Hinterflügel deutlich ab.

Unterseite: Hierzu nachstehende Abbildung 2. Auf den Vorderflügeln zeigt sich, dem



Figur 2. Unterseite.

Außenrande sehr nahe, eine schwach gebogene, dunklere Querbinde, welche von dem Vorderrande bis zum Innenrande reicht. Die Färbung der Vorderflügelunterseite ist grau, längs des Kostalrandes am dunkelsten, längs des Innenrandes am hellsten. Die Adern sind dunkler bestäubt; die schwarzen Saumpunkte treten deutlich hervor.

Auf den weißlichen Hinterflügeln verläuft parallel zu der schwach angedeuteten Saumlinie noch eine feine, schwachgezackte dunklere Antemarginallinie. Ein dunkler Mittelpunkt markiert sich deutlich.

Fühler, Kopf, Rückenseite, Oberseite des Leibes grau; Unterseite des Leibes, Beine und Brust weißlich. Im Vergleich zu *Acr. megacephala* F. zeigt die neue Art folgende Verschiedenheiten:

1. Die helle Zeichnung der Vorderflügeloberseite ist weit verschwommener als bei *megacephala* F.

2. Die schwarze Querlinie vor dem Saum auf der Oberseite der Vorderflügel ist bei *megacephala* stark gebrochen, hier nur wenig gebogen und verläuft fast parallel mit dem Saume. (Abb. 1.)

3. Die schwarze Querlinie auf der Oberseite der Vorderflügel ist dem Saum weit näher gerückt als bei *megacephala* F. Das graue Außenrandsfeld seitwärts derselben bis zum Saume mißt kaum 2 mm, während es bei entsprechend großen Exemplaren von *megacephala* etwa doppelt so breit ist (Abb. 1.).

4. Die helle Querlinie vor dem Saum ist auf der Oberseite der Vorderflügel bei *megacephala* F. sehr schmal, bei der neuen Art auch in ihrem unteren Verlaufe sehr breit und verbreitert sich am Vorderrandsfelde bis zur Nierenmakel. Sie ist bei *megacephala* F. nach der Wurzel zu schärfer begrenzt, bei der neuen Art sehr verschwommen. (Abb. 1.).

5. Die lichtere Saumbinde auf der Oberseite der Hinterflügel, welche die neue Art aufweist, fehlt sämtlichen mir vorliegenden *megacephala*-Exemplaren. (Abb. 1.).

6. Auf der Unterseite der Vorderflügel fehlt der neuen Art die ziemlich scharf gebogene, etwa  $\frac{1}{3}$  vom Außenrand beginnende Querlinie, welche *megacephala* F. besitzt. (Abb. 2.)

7. Auf der Unterseite der Vorderflügel fehlt bei *megacephala* F. die nahe dem Außenrande parallel mit demselben vom Kostalrande bis zum Innenrande verlaufende, schwach gebogene, dunkle Querlinie, welche die neue Art kennzeichnet. (Abb. 2.)

8. Auf der Unterseite der Hinterflügel markiert sich deutlich bei der neuen Art parallel zu der schwach ausgedeuteten Saumlinie noch eine feine, dunklere, schwach gezackte Antemarginallinie, welche *megacephala* F. fehlt. (Abb. 2.)

Die Unterschiede dieser Form gegenüber *Acr. megacephala* F. und den anderen benannten *Acronicta*-Formen sind so zahlreich und bedeutend, daß sie zur Aufstellung eines besonderen Artnamens berechtigten.

Ich benenne die vorstehend beschriebene Art zu Ehren Sr. Exc. des Wirkl. Geh. Rates Herrn Dr. v. Schlumberger in Gebweiler, welcher sich um die Erforschung der Fauna des Elsaß große Verdienste erworben und die daselbst vorkommenden *hybr. epi-lobii* in den Müllb. Nachr. beschrieben hat:

#### **Acronicta schlumbergeri m.**

Type: Coll. Maus-Wiesbaden.

Fundort: Schlesien.

## **II. Transmutation der Lepidoptera in den einzelnen Entwicklungszuständen.**

— Von Oskar Prochnow, Wendisch-Buchholz. —

(Fortsetzung.)

Die Variabilität des Goldglanzes der Vanessen führt Poulton zu der Annahme, daß es sich hierbei um eine Schutzfärbung handele, da Schreckfarben im allgemeinen konstant sind. Um diese Erscheinung zu erklären, nimmt er an, daß die Tiere lange Zeit

hindurch in Gegenden lebten, in denen eine glimmerführende Felswand ihnen als Träger diene, deren Färbung sie allmählich annahmen und auf die Nachkommen vererbten. — Wo es sich darum handelt, möglichst phantastische Erklärungen abzugeben, da sind ja Darwinianer nur zu oft an der Arbeit! Sind denn glimmerführende Felswände so häufig, daß man angesichts der Verbreitung der Vanessen zu einer solchen Annahme greifen darf? Verpuppen sich denn diese Raupen an solchen Stellen, wo die Puppe nicht freischwebend hängen kann, sondern zum Teil auf dem Gestein aufliegt, oder soll die Raupe erst lange Zeit suchen, um einen Vorsprung der Felswand ausfindig zu machen? An die Stelle dieser offenbar sehr gewagten Hypothese möchte ich eine andere setzen, die mir viel mehr Wahrscheinlichkeit zu haben scheint: ich möchte die von Dr. Chr. Schroeder auf die Tagfalterfärbung angewandte Wärme-Absorptions-, beziehungsweise Emissions-Theorie auf diese Fälle ausdehnen. Wer weiß, wie schlecht Temperaturen über 40 Grad C. von den *Vanessa*-Puppen ertragen werden, Wärmegrade, die im Sonnenschein an warmen Sommertagen bei uns häufig vorkommen, wer bedenkt, daß die Absorption eines schwarzen Körpers weit größer ist als die eines hellgefärbten, wer weiß, wie wenig Wärme gerade die Farben mit Metallglanz absorbieren — wovon ja in der Technik häufig Anwendung gemacht wird — der wird meine Annahme plausibel finden, daß der Goldglanz geeignet ist, die Tiere vor dem Tode durch zu starke Erwärmung zu schützen und wahrscheinlich zu diesem Zwecke durch Zuchtwahl allmählich hervorgerufen wurde.

Unabhängig von Poulton experimentierte George C. Griffiths<sup>12)</sup>. Seine Ergebnisse sind fast dieselben wie die Poultons, obgleich die Methode eine etwas andere war. Griffiths nämlich tat jede Raupe in ein innen mit dem auf seinen Einfluß zu untersuchenden Papier belegtes Fläschchen.

Auch Merrifield<sup>13)</sup> erhielt bei Versuchen mit Puppen von *P. napi* L. ein dem oben aufgezeichneten ähnliches Resultat. Er setzte die Raupen in dem in Frage kommenden Stadium so in einen Kasten, daß ein Teil mit orangefarbenem Lichte bestrahlt war, während es von dem anderen Teil ganz abgeblendet war. Sämtliche Raupen bis auf 4 ergaben, sofern sie mit orangefarbenem Lichte beleuchtet waren, grüne, fein schwarz gesprenkelte Puppen, sofern sie nicht beleuchtet waren, fast schwarze Puppen mit dunkelbraunen Flecken. Merrifield betrachtet diese Erscheinung als eine Anpassung an die Färbung der Umgebung, die zum Zwecke des Schutzes erlangt worden ist.

In neuerer Zeit hat sich Poulton von dieser Ansicht, die auch er in früheren Arbeiten vertreten hat, abgewandt. Nach seinen (wohl neueren) Untersuchungen hätten die gelben Strahlen des Spektrums den größten Einfluß auf die Färbung der Puppen, während die Wirkung gegen das rote und violette Ende hin abnähme. Er hält daher die Anpassung nicht für das Ergebnis der Naturzüchtung, sondern nimmt eine direkte Einwirkung der Lichtstrahlen an. Piepers dagegen schließt aus diesem Ergebnis,

<sup>12)</sup> „Experiments upon the colour-relation between the pupae of *Pieris rapae* and their immediate surroundings, by George C. Griffiths, described and summarised by William White“. Trans. Ent. Soc. London 1888, p. 247-267. Proceed. Zool. Soc. London 1888, p. 6-10.

<sup>13)</sup> Nach Ent. Mitteilungen in Ins. Börse 1898, p. 284.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Eine neue Noctuen-Art \(\*Acronicta schlumbergeri\* Schultz\) 73-74](#)